

# Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

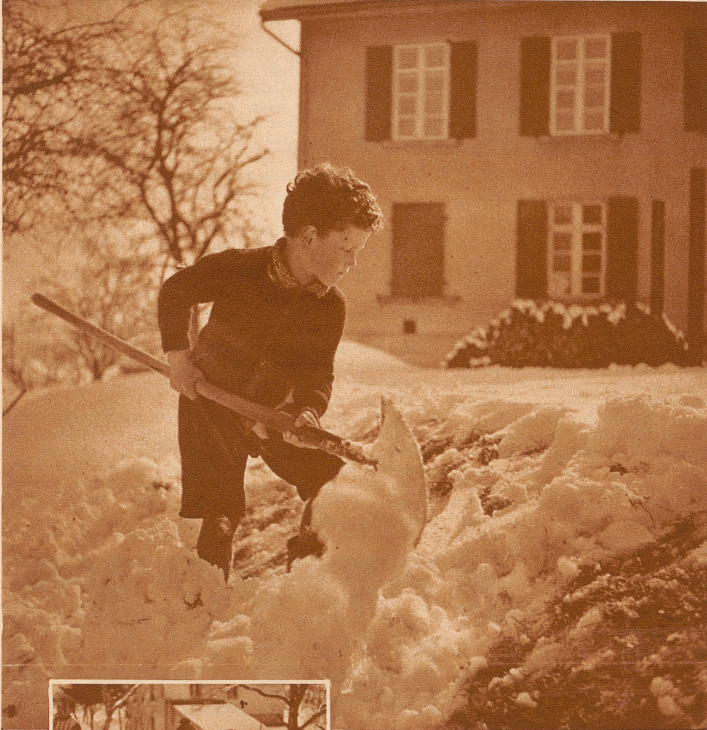
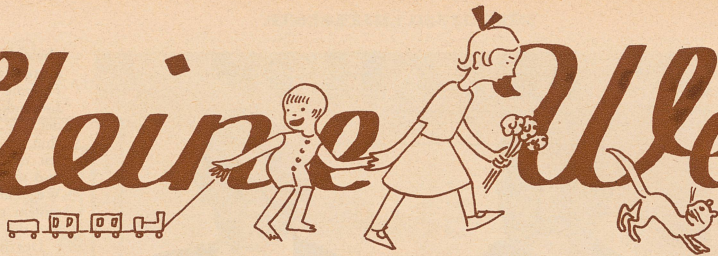
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Kleine Welt



Sie legen keine Straße frei vom Märzschnee, keine Trottoirs und Traminien, — aber Wiesen, Baumgärten, Wassergräben; die A-B-C-Schützen aus der Dorfschule sind es, die mit Eifer an ihre Arbeit gehen

Karli schafft mit seiner Schaufel, daß ihm ganz heiß wird; er muß pressieren, damit die Vögel noch heute zu ihrer Mahlzeit kommen



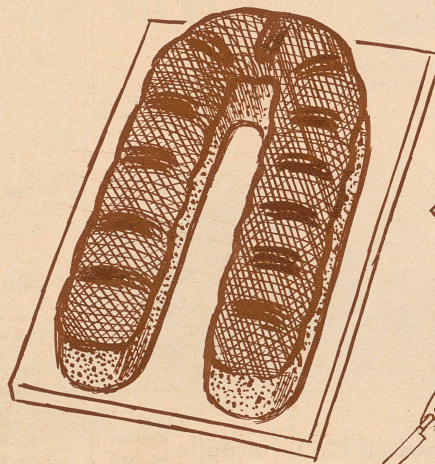
Auf die schneefreien Rasenplätze streuen sie dann allerhand gute Sachen: Weizenkörner, gekochte Kartoffeln, Kuchen- und Brotbrocken. Guten Appetit, ihr Vögel!

plötzlich heftige Schneefälle einsetzen und alle Futterplätze verschütten, wie es fast jedes Jahr geschieht. Dann gehen viele Vögel elend zugrunde, und zwar nicht nur die, die bei uns überwintert haben, sondern auch die Zugvögel, die eben erst heimgekehrt sind. Unlängst hat nun der Lehrer einer kleinen Dorfschule im Kanton Schaffhausen eine feine Idee gehabt: Er hat mit seinen kleinen Schülern für die Vögel gearbeitet und ihnen aus ihrer Not geholfen. An einem freien Nachmittag ist die ganze Klasse ausgezogen; alle kamen mit, keines wollte zurückbleiben. Sie brachten alle nur erdenklichen Instrumente mit: Kohlen- und Müllschaufeln, Spaten, Rechen und Besen. Sie pickelten, schaufelten und legten schneefreie Flächen für Amseln und Stare, für Finken, Meisen, Ammern und Drosseln. Auf die freien Rasenplätze streute dann jedes, was es mitgebracht hatte: viel Weizenkörner, faule Äpfel, gekochte Kartoffeln, alte Kuchen- und Brotbrocken. So war den Vögeln für eine gute Zeit lang geholfen — der böse Schnee ging ja doch bald wieder weg, — und die Kinder hatten bei ihrem Freundschaftsdienst einen frohen Nachmittag erlebt und tüchtigen Hunger heimgebracht. Ich glaube fast, sie waren ebenso hungrig wie ihre Schutzbefohlenen, die Vögel!

Herzlich grüßt euch

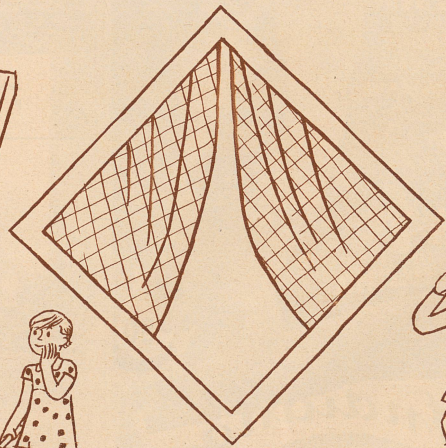
der Unggle Redakter.

## AUFGABEN ZUM KOPFZERBRECHEN



### I. Der Geburtstagskuchen

Ein Kuchen in Gestalt eines Hufeisens soll in sechs Teile zerlegt werden. Alle überlegen, wie man das am besten macht. Plötzlich ruft das kleine Anneli: «Ich kann's sogar mit zwei Schnitten!» Und sie nimmt das lange Messer und löst ihre Aufgabe auch wirklich glänzend. — Wie hat sie das gemacht? Können ihr es auch?



### II. Das kleine Fenster

Ein Mann möchte sein 1 Meter hohes und 1 Meter breites Fenster doppelt so groß machen, um mehr Licht in seinem Zimmer zu haben. Da er aber wenig Raum in der Wand hat, kann er weder die Breite noch die Höhe verändern, und weiß nicht recht, wie er die Sache anpacken soll. Sein Sohn Peter, der in der Schule schon tüchtig Geometrie gelernt hat, kommt ihm zu Hilfe und bringt die Sache wirklich zuwege. Wie hat er das gemacht? Wie sah das Fenster nach der Veränderung aus?



## Liebe Kinder,

kennt ihr das Verslein: «Märzschnee tut nicht mehr weh, denn der Lenz ist in der Näh . . .»? Es stimmt schon, und es tut er nicht weh, aber dafür anderen; den kleinen Geschöpfen, die wir alle besonders gerne haben: den Vögeln.

Jene, die im Winter bei uns geblieben sind, haben es ja nicht leicht; mühsam müssen sie sich ihr Futter suchen und es bei den Menschen zusammenbetteln. Die Möven und die Spatzen, die meistens in den Städten oder in der Nähe der Städte leben, wissen sich immer zu helfen, aber die anderen, die scheuer sind und nicht so leicht die Nähe der Menschen aufsuchen? Ein besonderes Unglück ist es, wenn nach einem langen Winter im März nochmals